

ANGLER HEUTE

Mitteilungen des Landesfischereiverbandes Westfalen und Lippe e.V.

**Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Freunde der Fischerei,**

»So einen schönen Herbst hatten wir schon lange nicht mehr.«

Dass man das gegenwärtige faszinierende Naturschauspiel mit den goldenen Sonnenstrahlen, dem sich verfärbenden Laub und den nebelverhangenen Gewässern als herausragend ansieht, zeigt, wie empfänglich der Mensch für die Schönheit der Natur im Grunde ist und wie gut diese

Naturerfahrung unserer Seele tut. Wir sollten alles daran setzen, die Kinder vom Computer wegzulocken und der Liebsten die Gummistiefel vorzuwärmen, um sie mit nach draußen zu nehmen. Noch kann man auf Hecht ansitzen oder bei einem Spaziergang neben Sitzkissen und Thermoskanne auch die Spinnrute im Rucksack haben.

Das eigentliche Wesen der Schönheit liegt im Wandel. Dass dieser notwendig ist, haben wir als Naturgesetz akzeptiert, auch dass mit dem Wechsel der Jahreszeiten immer Erneuerung verbunden ist, die Frische und neue Kraft verspricht. Diesem Prinzip folgend, werden wir im Beirat des LFV in diesem Winter einige langjährige Begleiter und Freunde des Verbandes verabschieden. Sie haben sich über viele Jahre den Problemen und Anforderungen, die mit ihrem Amt verbunden sind, erfolgreich gestellt. Sie haben die Entwicklung des Verbandes kompetent und wohlwollend begleitet und stets darauf geachtet, dass die Interessen der Angler im Mittelpunkt stehen.

Diese Aufgabe ist der Dreh- und Angelpunkt unseres beruflichen Denkens und Handelns überhaupt. Kann man über die Wege manches Mal unterschiedlicher Auffassung sein, so gibt es über das Ziel kaum Zweifel: Die Möglichkeit des Angelns an naturnahen Gewässern erhalten und fördern. Angeln bedeutet dabei nicht nur Fische fangen, sondern sie auch mit italienischen Kräutern fangfrisch zuzubereiten, die Wasseramsel beim Tauchen zu beobachten, aus dem kreisenden Laub auf die Strömungs- und Tiefenverhältnisse und somit auf den Standort der Forelle im Bach zu schließen...

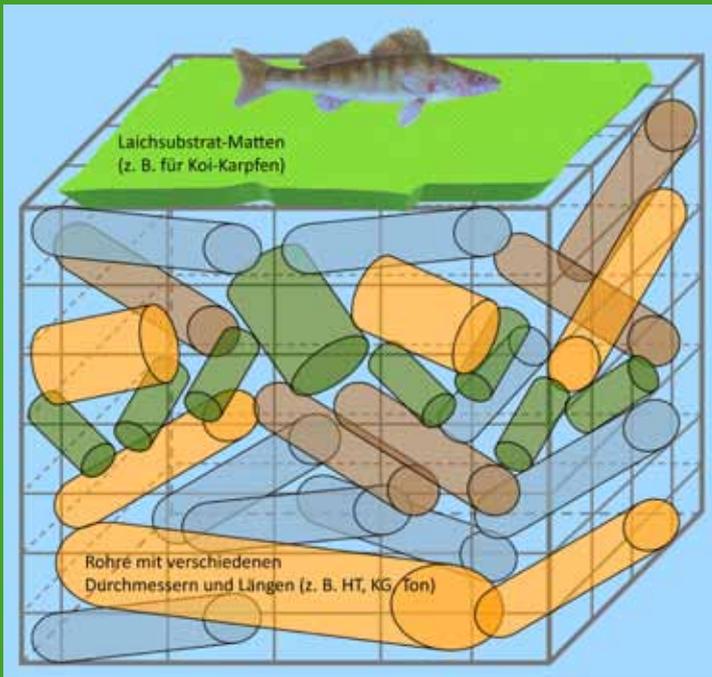
Ohne solche existenziellen Erfahrungen beim Angeln wird es schwer fallen, das Amt des Beiratsmitglieds auszufüllen, wie es Hans-Ludwig Molitor, Werner Messerschmidt, Horst Nabel, Lothar Kuhlmann, Siegfried Kuss und Gerd Droop getan haben. Ich wünsche mir, dass sie dem Verband weiterhin verbunden bleiben und den nachrückenden jüngeren Leuten mit Rat und Tat zu Seite stehen.

Mit einem herzlichen Petri Heil

Ihr Horst Kröber



Marke Eigenbau: Laichplätze für Zander



Schematische Darstellung der präparierten und zum Zander-Laichplatz umgebauten Gitterbox.

Viele Vereine bewirtschaften und befischen ehemalige Kies- und Sandabgrabungen, im Volksmund Baggerseen genannt. Diese Gewässer zeichnen sich in der Regel durch eine große Freiwasserzone aus und können mitunter deutlich über 15 m tief sein. Die Uferzonen mit steil abfallenden Kanten sind oft strukturarm und es fehlen häufig geeignete Fortpflanzungshabitate für ufernah laichende Arten. Besonders der Zander benötigt passende Strukturen im flachen Wasser. Beim ASV »Petri Heil« Mastholte hat man sich darum etwas einfallen lassen. Die Jugendgruppe des Vereins hat unter tatkräftiger Mithilfe einiger handwerklich geschickter Mitglieder Laichhilfen für Zander gebaut. Diese bestehen aus Gitterboxen (z. B. von Regenwassertanks), in die Rohre verschiedener Länge mit unterschiedlichen Durchmessern eingebracht und fixiert werden (als Werkstoffe kommen z. B. HT, KG oder Ton in Frage). Die Rohre dienen



Männlicher Zander über dem Nest, das Laichsubstrat (grüne Bürsten) ist gut zu erkennen.



Gitterboxen in Ufernähe kurz vor dem Versenken.



Gitterbox mit Rohren unter Wasser.

dem Nachwuchs später als erstes Versteck. Obenauf werden im Handel erhältliche, künstliche Laichsubstrate (z. B. für Koi-Karpfen) befestigt. Eine teilweise Abschattung der Laichplätze ist vorteilhaft, um den negativen Einfluss von zu viel Licht auf die Entwicklung der Zanderlarven zu minimieren. Zwei dieser Boxen wurden im Jahr 2010 ufernah im flachen Wasser nahe der Abbruchkante aufgestellt. Bereits im Frühjahr 2009 wurden beide Laichplätze angenommen. Die männlichen Zander bewachten die Nester über einen längeren Zeitraum und so bot sich bei einem Tauchgang die Gelegenheit, einige schöne Freilandaufnahmen zu machen!

Diese gelungene Aktion zeigt, wie gut sich Jugendarbeit und nachhaltige fischereiliche Bewirtschaftung kombinieren lassen. Ganz davon abgesehen, dass man das Geld für den teuren Zanderbesatz auch anders einsetzen kann ...

msc



Jede Bewegung des Tauchers wird aufmerksam beobachtet.

Krebstag in der Arche Noah in Menden

Die Jugendgruppen des ASV Hiltrup hat ihn letzten Jahr schon getestet – den Krebstag in der Arche Noah in Menden. Einen ganzen Tag dreht sich alles um das Leben im und am Gewässer mit dem Schwerpunkt Flusskrebse.

Der Krebstag ist speziell für Jugendgruppen von Fischereivereinen konzipiert. Gerade jungen Menschen muss der Wert der Vielfalt in unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt näher gebracht werden, damit sie zukünftig aktiv für den Erhalt dieses Artenreichtums eintreten können. Deshalb beginnt der Tag mit einem theoretischen Teil, der sich mit der Vorstellung der wichtigsten Krebsarten sowie der Problematik von invasiven, einwandernden Tierarten beschäftigt. Aber auch Arbeiten am Gewässer kommen nicht zu kurz. Gemeinsam können die Jugendlichen eine Gewässeruntersuchung durchführen und Krebstiere lebend fangen. In der Mittagspause können sich die Teilnehmer beim Grillen stärken. Am Nachmittag werden die gesammelten Proben im Wasserlabor ausgewertet. Um die heimischen Flusskrebse, die durch die Krebspest bedroht sind, besser schützen zu können, lernen die Jugendlichen, die Krebsarten zu erkennen und zu unterscheiden. Dafür werden alle in NRW vorkommenden Krebsarten in Aquarien gehalten.

Unternehmen Sie als Jugendwart doch auch einmal etwas Außergewöhnliches mit Ihrer Jugendgruppe und fahren sie zu einem Krebstag nach Menden. Nähere Informationen unter:

www.edelkrebsprojekt nrw.de oder
a.rohde@edelkrebsprojekt nrw.de

aro



Gemeinsam führen die Teilnehmer eine Gewässeruntersuchung durch.



Auch lebende Edelkrebse können auf dem Gelände der Arche Noah gefangen werden.



Beim Krebstag lernen Jugendliche alles rund um das Thema Krebse.



Nachmittags werden die gesammelten Proben im Wasserlabor ausgewertet.

Grundeln

machen den Anglern das Leben schwer

Bericht und Fotos: Svenja Gertzen



Die Flussgrundel
(*Neogobius fluviatilis*).

Jeder Angler, der heutzutage an den Rhein geht, wird sicherlich schon Bekanntschaft mit der ein oder anderen Grundelart gemacht haben. Im Folgenden soll erklärt werden wie man die vier hier vorkommenden Arten am besten unterscheiden kann. Alle vier Grundelarten haben die zusammengewachsene Bauchflosse gemeinsam, an der man sie von der ähnlich aussehenden Mühlkoppe unterscheiden kann. Sie wirkt wie eine Saugscheibe und gibt somit in stärkerer Strömung Halt auf Steinen.

Die Marmorgrundel (*Proterorhinus semilunaris*) war die erste nicht einheimische Grundelart, die in unseren Gewässern auftauchte. Sie ist heute allerdings kaum im Hauptstrom des Rheins vertreten, sondern besiedelt die strömungsruhigeren Nebengewässer. Die Marmorgrundel erreicht Größen von bis zu 10 cm und ist damit die kleinste der vier Arten. Doch nicht nur durch ihre Größe, sondern vor allem durch die beiden vorgelagerten tentakelartigen Auswüchse oberhalb der Nasenöffnungen ist sie von den anderen drei Arten gut zu unterscheiden.

Die Kesslergrundel (*Ponticola kessleri*) war die zweite Art, die im Rhein entdeckt wurde. Sie erreicht Größen bis zu 20 cm und hält sich vor allem in der Steinschüttung auf.



Grundeln besitzen zusammengewachsene Bauchflossen.

Die Schwarzmaulgrundel
(*Neogobius melanostomus*).

Sie hebt sich durch ihren sehr breiten Kopf und eine bräunlich marmorierte Färbung, die sich auch über die Flossen zieht, von den anderen Grundeln ab. Ihr riesiges Maul erlaubt es ihr selbst Fische zu fressen, die mehr als halb so groß sind wie sie selbst.

Die Schwarzmaulgrundel (*Neogobius melanostomus*) wurde im Niederrhein ebenfalls in Größen von bis zu 20 cm gefangen und ist mittlerweile die am häufigsten vertretene Art. Sie beißt nicht nur auf Made oder Wurm, auch Mais und selbst Raubfischköder sind vor ihr nicht sicher. Von den anderen Arten ist sie leicht durch einen schwarzen Fleck auf der ersten Rückenflosse zu unterscheiden und ihre froschartigen Augen, die leicht erhöht sitzen, zu unterscheiden.

Die vierte Art ist die Flussgrundel (*Neogobius fluviatilis*), welche sandige Untergründe präferiert. Sie bleibt etwas kleiner als die Schwarzmaul- und Kesslergrundeln und wird eher selten an der Angel gefangen. Die Flussgrundel ist schlanker und hat einen spitzeren Kopf als die anderen Arten, eine hellere Färbung und zudem einen silbrig glänzenden Bauch.

Seit einigen Jahren machen die aus dem pontokaspischen Bereich stammenden Grundeln unsere heimischen Gewässer unsicher und entwickeln sich mittlerweile zu einer regelrechten Plage, da sie in hohen Dichten auftreten und somit einheimische Arten verdrängen. Man vermutet, dass sie mit dem Ballastwasser der Schiffe über den Rhein-Main-Donau-Kanal in den Rhein eingeschleppt wurden.



Die Kesslergrundel (*Ponticola kessleri*).



Die Marmorgrundel
(*Proterorhinus semilunaris*).



Die Wärmebelastung der Lippe und ihre Fischparasiten

Seit August 2008 wurde beim LFV ein Projekt durchgeführt, welches den Einfluss der Wärmebelastung der Lippe auf das Gewässer und somit auch auf die Parasitierung der Fische erfassen sollte. Die Parasitenfauna eines Gewässers gibt nicht nur dessen momentanen Zustand wieder, sondern stellt einen Zusammenhang zwischen dem Nahrungsnetz der Fische und den umgebenden natürlichen und menschlich beeinflussten Faktoren her. Es wurden sowohl unbelastete, renaturierte als auch thermisch hoch belastete Bereiche des Flusses untersucht.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass an den belasteten Standorten weniger Parasiten (-arten) auftraten als an den natürlichen. Dabei müssen die unterschiedlichen Parasitengruppen jedoch einzeln betrachtet werden. Der Augenzwurm (*Tylodelphys clavata*) wurde beispielsweise durch die erhöhte Wassertemperatur begünstigt. Andere Parasitenarten, wie beispielsweise die Bandwürmer oder einzellige Kiemenparasiten (*Ciliophora*) wurden negativ beeinflusst und traten an belasteten Standorten gar nicht oder sehr selten auf. Generell lässt sich bestätigen, dass eine geringe Artenvielfalt von Fischparasiten auf eine Belastung im Gewässer hinweisen kann. Grundsätzlich zeigt eine hohe Diversität (Artenvielfalt) von Parasiten ein gesundes Ökosystem an.

Ein ausführlicher Bericht über das Projekt »Fischparasiten thermisch belasteter und unbelasteter Bereiche der Lippe (NRW) und ihrer angrenzenden Nebengewässer« ist aktuell in der Grünen Reihe des LFV erschienen und kann über die Geschäftsstelle bezogen werden.

aro



Mehrere Kraftwerke nutzen das Wasser der Lippe zur Kühlung.



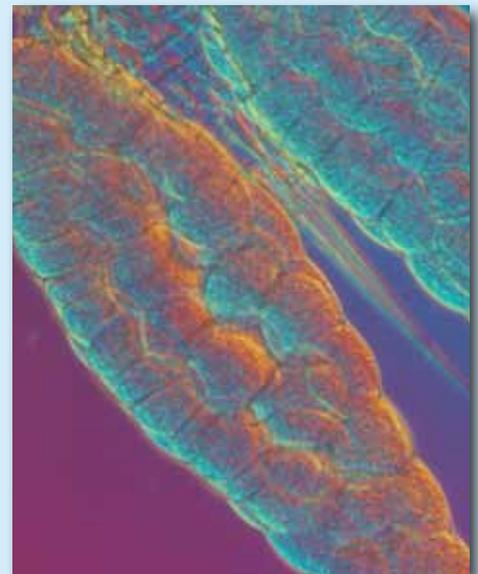
Die künstliche Erwärmung der Lippe beeinflusst die Parasitenfauna der Fische.



Kratzwürmer verankern sich im Darm von Fischen.



Auch die Karpfenlaus besitzt kräftige Saugnäpfe.



Kiemenkrebse vermehren sich über große Eipakete.

Schöne Schuppis: Karpfenbesatz in den Kanälen



Aufgrund der eingeschränkten Fortpflanzungsbedingungen ist der Besatz mit Karpfen in den Westdeutschen Kanälen unerlässlich.

Die Hege der Fischbestände in den LFV-Gewässern ist eine der Hauptaufgaben des Landesfischereiverbandes Westfalen und Lippe e. V. Besonders dort, wo die Randbedingungen eine natürliche Fortpflanzung bestimmter Fischarten beeinträchtigen, ist Fischbesatz unerlässlich.

Dies gilt vor allem für die Karpfenbestände in den Westdeutschen Kanälen. Auch im Jahr 2011 wurden wieder Besatzmaßnahmen durchgeführt, dazu arbeitet der LFV seit Jahren mit verschiedenen Züchtern zusammen. »In diesem Jahr bringen wir hauptsächlich Wild- und Schuppenkarpfen, alle aus extensiver Naturteichzucht« sagt Christoph Oberle, Chef der traditionsreichen Fischzucht Oberle im Aischgrund. »Die Spiegelkarpfen sind bevorzugte Beute des Kormorans, darum kommen die Schuppen- und Wildkarpfen in den Naturteichen besser auf« berichtet Oberle weiter. Obwohl der Kormoran die Betriebe auch in Bayern vor mitunter massive wirtschaftliche Probleme stellt, lässt sich der Züchter nicht unterkriegen und ist stolz auf seine »guten Fische«. *msc*



Fischbesatz ist anstrengend: Nach der Tagesarbeit hat man gut und gerne 40 Zentner Fisch bewegt, da kommt man ohne tatkräftige Hilfe beteiligter Vereinsmitglieder nicht aus.

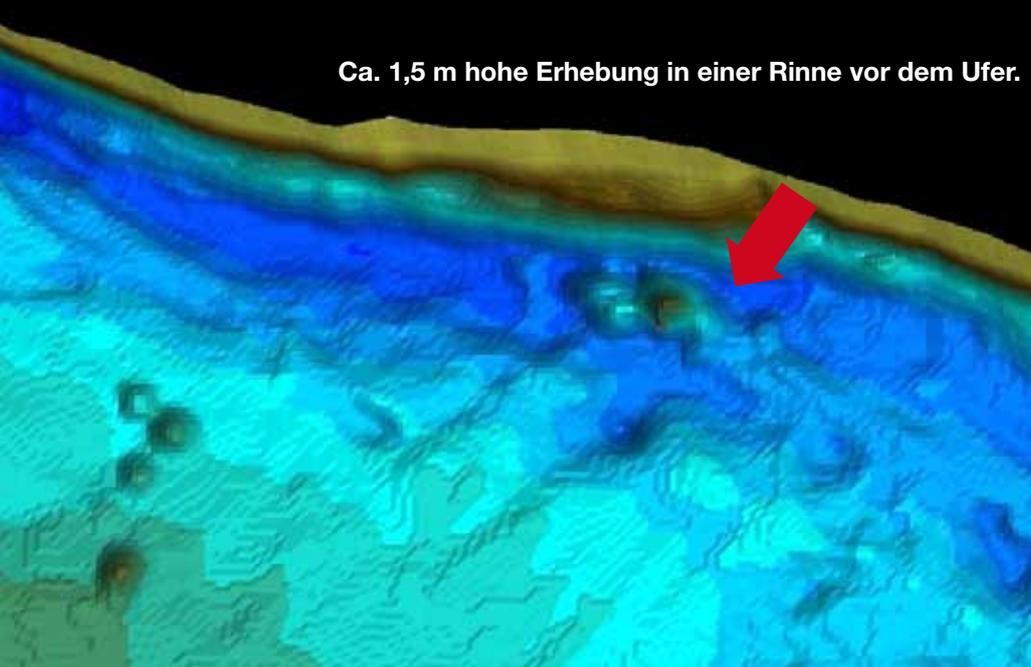


Christoph Oberle präsentiert stolz seine Fische aus eigener Zucht.



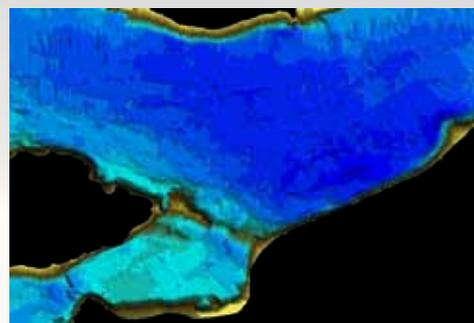
Früh übt sich, wer ein Kanalangler werden will: Wolfgang Neumann vom ASV Senden packte mit Enkel Nils auch 2011 wieder mit an.

Ca. 1,5 m hohe Erhebung in einer Rinne vor dem Ufer.



Tiefenkarten

LFV Hydroakustik GmbH



Es ist 9 Uhr in der Früh, Nebelschwaden kriechen langsam über die spiegelglatte Oberfläche des Sees. In wenigen Augenblicken wird die Sonne den undurchsichtigen Vorhang vollständig auflösen. Mit einem Schlag ist die Ruhe vorbei und Pauls Angelrute gekrümmt. Fast gleichzeitig befinde auch ich mich im Drill. Es gelingt uns beide Fische sicher zu landen und ins Boot zu befördern. Die Freude über das gemeinsame Angelerlebnis ist groß. Erstaunt über das zeitgleiche Beißen der beiden Hechte an einer eher unscheinbaren Stelle fahren wir den Punkt erneut an. Es folgt eine Reihe von weiteren Bissen. Alle Kontakte beschränken sich auf einen sehr kleinen ca. 3 m breiten Bereich, der uns an diesem und an vielen weiteren Tagen immer wieder gute Fänge beschern sollte.

Schon als Jungangler war es ein Wunsch eine detaillierte Gewässerkarte meines Hausgewässers zu besitzen. Dank moderner Sonartechnik ist es heute realisierbar relativ günstig genaue Tiefenkarten zu erstellen. Die Kombination von GPS- und Tiefendaten macht es möglich. Je nach Gewässergröße ist der Zeitaufwand nicht unbeträchtlich, da die Wasserfläche in einem möglichst engen Raster befahren werden muss, um die Tiefendaten aufzunehmen.

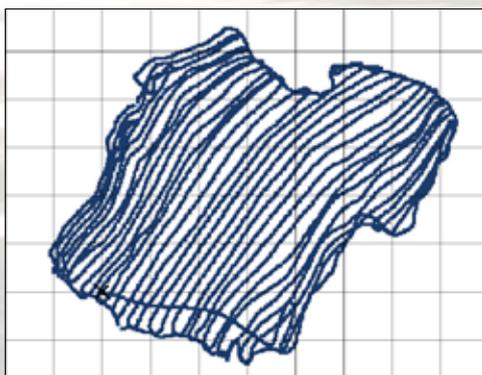
Anschließend erfolgt die Aufbereitung der Daten am Computer. Mittels moderner Software können nun nicht nur zwei- und dreidimensionale Tiefenkarten sondern auch Bodenhärtekarten erzeugt werden.

Der LFV nutzt diese Techniken, um in Zukunft die Verbandsseen zu vermessen und den Anglern zur Verfügung zu stellen. Die Tiefenkarten sind nicht nur

für die Planung eines erfolgreichen Angeltages von Vorteil, sie liefern auch wertvolle Informationen über die Beschaffenheit und Morphologie eines Gewässers. Die Bewirtschaftung kann somit verbessert werden. Der prozentuale Anteil einzelner Tiefenzonen lässt z. B. Rückschlüsse auf potentielle Laichgebiete sowie Winter- und Sommereinstände zu. Strukturverbessernde Maßnahmen und Besatz können so besser geplant und durchgeführt werden. Der LFV bietet den Mitgliedsvereinen die Möglichkeit eine Tiefenkarte erstellen

zu lassen. Durch den hohen materiellen und zeitlichen Aufwand kann dieser Service nicht kostenlos angeboten werden. Die preisliche Staffelung kann in der Geschäftsstelle erfragt werden. Obwohl wir uns bereits an jenem Angeltag darüber bewusst waren, dass die unscheinbare Stelle eine Besonderheit aufweisen muss, wissen wir heute dank einer Tiefenkarte, dass eine kleine Erhebung mit hartem Grund für unsere guten Fänge verantwortlich war. Zum Glück gibt es aber auch an diesem Platz Schneidertage!

mla

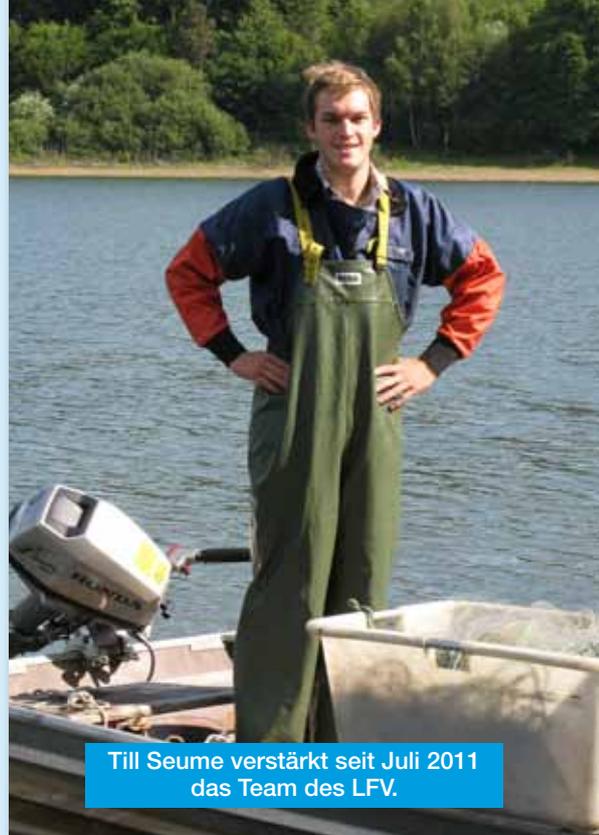


Gelernt ist gelernt: Ein Fischwirt beim LFV

Till Seume ist zufrieden. Das letzte Multimaschen-Stellnetz in Ufernähe hat den erwarteten Fang gebracht: Rotaugen aus mindestens vier verschiedenen Jahrgängen liegen, zunächst grob sortiert nach Größenklassen, an der Böschung einer kleinen Talsperre im Märkischen Kreis. Der Fang muss nun sorgfältig dokumentiert werden, um später einen Fachbericht anfertigen zu können. Neben der praktischen Arbeit zählt auch die Datenauswertung zu den Aufgaben eines Fischwirts.

Seit Juli unterstützt Till Seume in Teilzeit die Fachbiologen des LFV bei Ihrer Arbeit. Herr Seume hat sein Handwerk bei Fischmeister Markus Kühlmann im Fischereibetrieb des Ruhrverbandes an der Mönhetalsperre erlernt und die Gesellenprüfung zum Fischwirt im Juni 2011 als Lehrgangsbester bestanden. Der Verband und seine Vereine werden also zukünftig von einem echten Profi unterstützt, der sich bereits nach kurzer Zeit vollständig in das Team des LFV integriert hat und seiner Arbeit mit viel Engagement und Freude nachgeht.

msc



Till Seume verstärkt seit Juli 2011 das Team des LFV.



Elektro- und Stellnetzbefischungen bei den Mitgliedsvereinen zur Unterstützung der fischereilichen Bewirtschaftung sind Teil der Serviceleistungen des Verbandes.



Eine schöne Rotaugen-Strecke nach einer erfolgreichen Netznacht. Solche Daten sind wichtig, will man die nachhaltige Bewirtschaftung eines Sees langfristig gewährleisten.

TERMINE 2012

31.01. – 05.02.2012

JAGD UND HUND

in Dortmund / Westfalenhallen

10.03.2012

Jugendtag in Dülmen

25.03.2012

Mitgliederversammlung

in Werl / Stadthalle

15.09.2012

Seminar »Verwertung von Fischen«

in Geseke / Hotel Feldschlößchen

22.09.2012

Gewässerwarteseminar in Dülmen

29.09.2012

Fischereitag NRW in Olpe / Stadthalle

10.11.2012

Mit den Vorständen im Gespräch

in Dülmen

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V.

Geschäftsstelle: Sprakeler Straße 409 · 48159 Münster

Telefon 0251 / 48271-0 · Telefax 0251 / 48271-29

E-Mail: info@lfv-westfalen.de · Homepage: www.lfv-westfalen.de

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Michael Möhlenkamp

Layout und Herstellung: Gerd Droop

Fotonachweise: LFV Westfalen und Lippe

Druck: Druckhaus Cramer · Greven · Dezember 2011

JAGD & HUND

31. Jan. - 05. Febr. 2012
täglich 10-18 Uhr

Internationale Messe für
Jagd & Angelfischerei

Gutschein 2,50 EUR

Gegen Vorlage dieses Gutscheins erhalten Sie werktags an den Kassen der Messe Westfalenhallen Dortmund eine um 2,50 EUR ermäßigte Eintrittskarte (Erwachsene).

Die kombinierte, gleichzeitige Inanspruchnahme von verschiedenen Ermäßigungen ist ausgeschlossen.

www.jagdundhund.de

Zutritt für Hunde nur mit gültigem Impfpass